

Johannes 13,21-38

Damit war zu rechnen

Texterklärung

Was bedeutet eigentlich: Judas Iskariot? Iskariot könnte sich schlicht ableiten von dem kleinen Dorf Kariot, mitten in Judäa gelegen. Dann aber wäre Judas Iskariot der einzige Jünger, der nicht aus Galiläa stammen würde und Jesus hätte ihn einige Zeit später als die anderen Jünger berufen. Andere leiten vom lateinischen Wort sicarius ab und gelangen damit zur Bedeutung von Meuchelmörder und Bandit für Iskariot. Tatsächlich gab es zur Zeit Jesu eine Gruppe von Zeloten, die Sikarier genannt und als Dolchträger bezeichnet wurden. Judas Iskariot – ist sein Name von Anfang an seine Bestimmung gewesen, der es nun zu folgen galt? Und wer hat ihm diesen Namen verliehen?



Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malmsheim

Einer von den Zwölfen

Nie war ein Verrat bedeutsamer – einer von den 12 Jüngern stellt sich gegen seinen Herrn, gegen Gottes Sohn. Judas „gelingt“, was Jesus unter allen Umständen verhindern will, dass ein Mensch aus seiner Hand gerissen wird, der ihm anvertraut ist (Joh 10,28+29). Ein berufener Apostel, dem er mitteilen muss, dass er besser nie geboren wäre (Mt 26,24).

Für Jesus wiegt der Verlust schwer. Selbst im hohepriesterlichen Gebet ist das ein Anliegen. Der Sohn dankt seinem himmlischen Vater aufrichtig für alle Bewahrung der Jünger, um aber einzuräumen: „... außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde“ (Joh 17,12). An welcher Stelle hat Jesus jemals eine Einschränkung gemacht, wenn er Heil und Leben verheißen hat? „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh 6,37) – gilt das wirklich allen? Ja, da ist kein Querverweis, keine Fußnote mit „gilt nicht für ...“. Jesus wirkt Heil für alle, niemanden schließt er aus.

Umso tragischer ist: Hier ist nun von dem Einen zu reden, den der Herr verloren gibt. Ein Verlust, mit dem gewiss zu rechnen war, weil sich die Schrift erfüllt. Doch wer ist nicht von heiligem Schauer erfüllt oder mit

der Frage beschäftigt, in welchem Verhältnis Erwählung und Verantwortlichkeit des Menschen stehen?

Bin ich es?

Jesus konfrontiert seine Jünger nicht mit einer Vermutung, sondern mit einer Feststellung: „Einer von euch wird mich verraten.“ Was der Herr schon bei der Fußwaschung angedeutet hat („ihr seid rein, aber nicht alle“; Joh 13,10), stellt er nun unverhüllt fest. Verwundern kann die Stille der Jünger. Kein Petrus-Bekenntnis erlöst die Betroffenen. Stattdessen nur hilfloses Wegschauen, kollektives Erstarren und die Erkenntnis: Jeder von uns könnte es wohl sein.

Letztlich bringt auch Johannes kein Licht ins Dunkel, obwohl er noch einmal ausdrücklich als der Jünger gekennzeichnet wird, den „Jesus lieb hatte“. Selbst der Hinweis Jesu mit dem Bissen für Judas, der eigentlich doch volle Klarheit hätte bringen müssen, bleibt von den Aposteln unverstanden. Und die Angst bestimmt sie weiter: Bin ich es?

Bin ich es, der sich über die Jünger erheben kann? Wer wird ausschließen, dass er den Glauben an Jesus Christus einmal nicht verleugnen könnte, wenn das eigene Leben oder das seiner Lieben bedroht sein sollte? Wer ist schon als Held geboren worden? Aber wir können schlicht darum bitten und darauf vertrauen, dass Jesus uns vor dem Untertauchen bewahren kann.

Und es war Nacht!

Der Verrat ist noch nicht vollends vollzogen. Und dennoch tritt mit dem Herrschaftswechsel für Judas die Nacht herein. Klarer könnte es nicht gezeigt werden.

Für Jakob ging die Sonne auf, als er mit dem Herrn gerungen hat (1Mo 32,32). David bekennt, dass seine Finsternis licht wurde, weil er seinen Gott erfahren hat (Ps 18,29). Aber für Judas bedeutet nun das Leben mit Satan Nacht. Jesus hat er verdrängt aus seinem Leben und mit dem Bösen ersetzt. Er sollte nicht mehr mitbekommen, wie der Sohn Gottes auch für seine Sünden am Kreuz stirbt (Mt 27,5).

Und doch findet Herrlichkeit statt!

Mit dem Weggang von Judas verbindet Jesus die Verherrlichung des Menschensohnes oder wie es „Hoffnung für Alle“ ausdrückt: „Jetzt zeigt Gott, wer der Menschensohn wirklich ist.“ Ein wichtiges Ringen ist beendet worden, der Verräter schon unterwegs. Aber die Oberhand hat allein Jesus behalten, der sich nun ganz auf den Weg gestellt sieht, der vom Vater von Anfang an vorgesehen war. Ein Weg, der nicht von Menschen bestimmt wird, sondern geprägt ist von ganzer Opferbereitschaft und Hingabe. Oder wie es Adolf Schlatter (1852-1938) formuliert hat: „Eine andere Herrlichkeit hat Jesus auf Erden nicht für sich begehrt.“

BIBELBEWEGER.DE  CLIP ZUM TEXT

 Dave checkt's
Wie das mit der Liebe garantiert daneben geht.



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Judas Iskariot – schuldig im Sinne der Anklage? Was ist ihm wirklich vorzuwerfen?
- Und es war Nacht – Finsternis hat viele Gesichter. Wie können wir einander helfen, wenn vieles entgleitet, was uns wichtig war? Wie kann uns die Sonne wieder aufgehen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Hoffungsland“ (Noten- und Audio-Download unter song.aktion-hoffungsland.de), GL 581, GL 583 (EG 412)